



GEWERKSCHAFT
DEUTSCHER LOKOMOTIVFÜHRER

Frankfurt am Main, 21. März 2011

Qualifizierungsregelungen gegen Lohndumping

Nachdem die Tarifverhandlungen durch die G6-Gruppe am 20. Januar 2011 zum Scheitern gebracht wurden, suchen die einzelnen Unternehmen nach Wegen, einen Rahmentarifvertrag nicht selbst abschließen zu müssen. Dabei sollen auch wieder einmal Arbeitsgerichte helfen. Ziel der GDL ist und bleibt die Beendigung des Wettbewerbes auf dem Rücken der Beschäftigten. Damit so viele Unternehmen wie möglich erfasst werden, hatte die GDL von Anfang an eine Tarifvertragsstruktur gewählt, die sowohl für Arbeitgeberverbände als auch für nicht verbandsgebundene Einzelunternehmen in der Fläche wirkende inhaltsgleiche Rahmenregelungen schafft. Mit dem Abschluss eines Rahmentarifvertrags über dem Niveau des Marktführers beweisen private Schienengüterverkehrsunternehmen, dass diese Struktur zur Verhinderung des Wettbewerbes über die Lohnkosten der Lokomotivführer geeignet ist. Die Ausreden der SPNV-Unternehmen sollen dagegen helfen, diesen fortzuführen.

Außerdem ist es eine Tatsache, dass die Zugangsvoraussetzungen für die künftige Ausbildung zum Lokomotivführer die heutigen Beschäftigten nicht berühren. Denn diese haben eine ordentliche Berufsausbildung durchlaufen. Wer sich aber gegen Mindestanforderungen an einen Bewerber ausspricht, der zeigt nur auf, wo er glaubt, künftig sparen zu können. Ein hohes Qualifizierungsniveau sichert dauerhaft hohes Einkommen und verhindert Lohndumping. Die privaten Schienengüterverkehrsunternehmen haben sich jedenfalls mit dem Abschluss der Rahmenregelungen zur Qualifizierung zu ihrer Verantwortung bekannt. Als Zugangsvoraussetzungen gelten danach vorzugsweise ein Abschluss der mittleren Reife und eine abgeschlossene Berufsausbildung, vorzugsweise in einem technisch-gewerblichen Beruf.

Faire Löhne
Fairer Wettbewerb

